

Nachrichten für Naunhof

Amtlicher Anzeiger



Sächs. Landeszeitung

Illustr. Sonntagsbeilage

Fernsprecher Nr. 2

für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eich, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhna, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna zc.

Verkauf am Montag, Dienstag und Sonnabend, abends 6 Uhr. Bezugspreis mit der Illust. Sonntagsbeilage vierteljährlich 1 Mk. 75 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 90 Pfg. Anzeigenpreis: die fünfspaltige Korpuszeile 15 Pfg., Amtlicher Teil sechsspaltige Zeile 20 Pfg., Reklamezeile 30 Pfg., Beilagegebühr pro Tausend 10 Mk., Annahme der Anzeigen bis 10 Uhr vorm.

Nr. 79.

Sonntag, 8. Juli 1917.

28 Jahrgang.

Amtliches.

Höchstpreise für Gemüse und Obst.

Nachdem die Landesstelle für Gemüse und Obst neuerdings die Großhandelshöchstpreise für einige Gemüse- und sämtliche ungenannten Obstsorten wesentlich erhöht hat, sieht sich der Bezirksverband veranlaßt, seinerseits die durch seine Bekanntmachungen vom 1. und 19. Juni 1917 festgesetzten Kleinhandelshöchstpreise entsprechend zu erhöhen.

Vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gelten unter Aufhebung aller früheren Bekanntmachungen über diesen Gegenstand im Bezirksverband folgende Höchstpreise:

	1 Pfund beim Einzelverbraucher	1 Zentner im Großhandel	1 Pfund im Kleinhandel
Erdbeeren ab 1. Juli	26 Pfg.	30 M.	40 Pfg.
Kohlrabi bis 31. Juli	15 "	18 "	25 "
ab 1. August	12 "	14 "	19 "
Bohnen, grüne bis 15. August	30 "	35 "	45 "
Wachs- und Perlbohnen	32 "	35 "	45 "
Puff- (Sau-) Bohnen	15 "	18 "	25 "
Mairüben	8 "	10 "	15 "
Karotten (runde, kleine)			
bis 15. Juli	17 "	19 "	25 "
bis 31. Juli	15 "	17 "	23 "
bis 15. August	14 "	16 "	22 "
Erdbeeren 1. Wahl	83 "	100 "	120 "
2. Wahl	45 "	55 "	70 "
Walderdbeeren (Monatserdbeeren)	150 "	180 "	200 "
Krauterdbeeren	20 "	24 "	32 "
Kirschen Drehkirschen	20 "	30 "	40 "
Saure Kirschen	40 "	50 "	65 "
Alle übr. Kirschen	35 "	45 "	55 "
Johannisbeeren, weiße u. rote	30 "	36 "	47 "
schwarze	40 "	48 "	60 "
Stachelbeeren	30 "	36 "	45 "
Himbeeren	55 "	70 "	90 "
Preiselbeeren	25 "	34 "	45 "
Preißelbeeren	35 "	46 "	60 "

Nebenunkosten wie Transportkosten, Provisionen der Verkäufer, natürlicher Schmutz und Verderb der Ware, Packmaterial, allgemeine Unkosten sowie irgend welche besonderen Entschädigungen dürfen neben den Preisen nicht in Ansatz gebracht werden. Einzeln und allein dürfen bei Gemüse die Kosten der Bahn- und der Schiffsfracht sowie die Fuhrwerkskosten, die nach den besonderen örtlichen Verhältnissen an die Stelle der Bahn- oder Schiffsfrachten treten, besonders berechnet werden.

Erzeuger, die unmittelbar an Kleinbändler oder an Verbraucher abliefern, dürfen die Groß- bzw. auch die Kleinhandelszuschläge nur fordern, wenn sie die sonst dem Groß- oder Kleinbändler zustehende Tätigkeit selbst übernehmen. Die Anlieferung der Ware durch den Erzeuger genügt dazu allein nicht; hinzu kommen muß noch die Verteilung der Früchte an die Kleinbändler oder Verbraucher. Sieht der Erzeuger die Früchte an ihrer Erzeugungstätte ab, so ist er an den Erzeugerpreis gebunden, auch wenn er unmittelbar an den Kleinbändler oder Verbraucher verkauft. Unterhält jedoch der Besitzer oder Pächter einer Kirschenzucht einen besonderen Verkaufstand (Wube) und wird darin ständig mindestens eine Person mit dem Kleinverkauf beschäftigt, so dürfen höchstens gefordert werden für Drehkirschen 30 Pfg., für saure Kirschen 60 Pfg. und alle übrigen Kirschen 50 Pfg. je Pfund.

Zusicherungen gegen diese Vorschriften werden nach § 14 der Bundesratsverordnung v. 3. April 1917 (Reichsgesetzbl. S. 307) mit Geldstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe kann auf Einziehung erkannt werden.

Die Bekanntmachungen des Bezirksverbandes vom 23. Mai, 1. und 19. Juni 1917 (G. u. O. 340, 361 und 448) werden aufgehoben. Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Grimma, 5. Juli 1917.

G. u. O. 491.

Der Bezirksverband
der **Königlichen Amtshauptmannschaft**
S. A.
Regierungsreferent Dr. Schmidt.

Bevölkerungszählung.

Auf Anordnung des königlichen Ministeriums des Innern findet im Königreich Sachsen am 12. Juli 1917 eine **allgemeine Zählung der mit Lebensmitteln zu versorgenden Bevölkerung** statt.

Die Zählung erfolgt nach dem Stande vom 12. Juli. Sie erstreckt sich auf alle Personen mit Ausnahme der unmittelbar von der Seeresverwaltung verfolgten. Die Zählung findet mittels Hauslisten statt. In die Hauslisten sind einzutragen:

- a) alle Zivilpersonen, die am 12. Juli dieses Jahres an Orte ihren ständigen Wohnsitz haben, auch wenn sie am Zählungstage vorübergehend abwesend sind;
- b) alle Militärurlauber, die sich in der Nacht vom 11. zum 12. Juli am Orte aufhalten oder im Laufe des 12. Juli ein treffen.

Hauslisten sind auch für Anstalten aller Art (Gasthäuser, Erziehungsanstalten, Krankenhäuser usw.), Wohnwagen usw. auszufertigen.

Die Hausbesitzer oder deren Vertreter sind verpflichtet, die Hausliste allen im Hause wohnenden Wohnparteien zur Vornahme der Enttragung vorzulegen. Die Hauslisten sind für jede Haushaltung durch den Haushaltungsvorstand oder seinen Vertreter, für Anstalten durch die Anstaltsleiter auszufertigen. Die Hauslisten werden rechtzeitig durch die Gemeindebehörden verteilt; sie sind bis zum Abend des 12. Juli dieses Jahres auszufüllen. Die Vollständigkeit der Enttragung aller in die Hausliste aufzunehmenden Personen ist vom Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter durch Unterschrift zu bezeugen.

Die Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Orte befindlichen selbständigen Gutsbezirke ob. An die Gemeindebehörden wird noch besondere Anweisung ergehen.

Grimma, 5. Juli 1917.

3896 L.

Der Bezirksverband
der **Königlichen Amtshauptmannschaft**
Geh. Reg.-Rat v. Bose, Amtshauptmann.

Für die U-Boot-Brandung, die nochmals dem Wohlwollen der Bezirkeingewiesenen ans Herz gelegt sei, nimmt auch die Kasse der königl. Amtshauptmannschaft Gaben entgegen.

Grimma, 6. Juli 1917.

33 b R. K.

Der Amtshauptmann.
v. Bose.

Butterverkauf.

Der Verkauf für die Zeit vom 9. bis 15. Juli 1917 findet **Montag, den 9. Juli d. J.** nach den auf den Spießfestkarten gedruckten Nummern statt bei **Anna Haase, Langestraße 9** vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1 bis 600 „ 11 - 1 - - - - - 601 - 1100 **Minna Schirach, Bahnhofstraße 16** vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 1101 bis 1700 „ 11 - 1 - - - - - 1701 - 2200 **Bertha Wiegner, Langestraße 54** vorm. 9 bis 11 Uhr für Karten Nr. 2201 bis 2800 „ 11 - 1 - - - - - 2801 u. darüber. Abgegeben wird auf jede Karte $\frac{1}{2}$ Pfund Butter für 32 S.

Naunhof, am 7. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Mairüben-Verkauf.

Bei **Ida Friedrich, Gartenstraße 11** und **Karl Adler, Gartenstraße 20**, werden Mairüben zum Preise von 15 Pfg. das Pfund markenfrei verkauft.
Naunhof, am 7. Juli 1917.

Der Bürgermeister.

Vereinsbank Naunhof in Naunhof

Kredit-Gewährung.
Diskontierung und Einziehung von Wechseln und Schecks.
Einlagen auf Sparbücher: Tägt. Verzinsung 4 %.
jähr. Ründigung 4 %/100. Größere Einlagen nach Vereinbarung.
Brennpfosten 44. Geldbüchlein: 9-11 Uhr. Verfallsbottchen: Druppig Nr. 10780.

Nervenprobe.

[Am Wochenschluss.]

Wir sind am Wendepunkt des Jahres angelangt, und bald wird das dritte Kriegsjahr seinen Kreislauf vollendet haben. Wer da glaubte, daß wir von hier aus langsam, aber sicher nach den ersehnten und nach den schreckensvollen Erlebnissen dieses Krieges in die seligen Friedensgefilde einlenken würden, der sieht sich noch einmal bitter enttäuscht. Der Feind gibt kein Spiel noch immer nicht verloren. Im Westen hat er zwar, an der Somme und in der Champagne mit blutigen Köpfen heimgeschickt, das Schwert ermattet zur Erde gleiten lassen, aber die Vorhut der Amerikaner hat in diesen Tagen französischen Boden betreten, und so wenig es ihrer auch sind, die Lattache allein genügt schon den überaus geschickten Arrangements von Feind- und Truppenführern an der Seine, um den gemeinsamen Mut ihres Volkes mit begeisternden Aussichten auf eine nahe Zukunft wieder aufzurichten. Bis hier greifbare Geschehnisse heranwachsen, sollen die Soldaten der russischen Revolution für angemessene Unterhaltung Sorge tragen. Und wirklich: Diktator Kerenski hat sich nicht vergebens bitten lassen. Zum 1. Juli hat er den Befehl zur Wiederaufnahme der Offensive gegeben, und General Brusilow hat nicht einen Augenblick gezögert, sich als Massenführer seines Volkes aufs neue zu bemühen. Unter der Führung britischer und französischer Offiziere ließ er seine Divisionen in Ostgalizien gegen die Armee des Generalobersten von Borodowits anstürmen, und ganz wie in vergangenen Zeiten, da der Zar aller Reußen noch den Oberbefehl über Polaken und Sibiriaken, über Tcherkessen und Turkmener führte, war im Rücken der zum Angriff vorgetriebenen Divisionen in der väterlichsten Weise dafür gefolgt, daß Kavallerie und Artillerie dem Kampfesmut der eigenen Landeskinder den gebührenden Nachdruck verlieh. Viel hat es ihnen nicht genutzt: ein geschicktes Dorf haben sie belegen und die Trümmer einer ungarischen, bis zum Tode getreuen Division haben sie gefanoentnehmen können. Aber die Diktatur flücht, wie sie

gefunden hat, die Reserven sind zur Stelle, und wo die Russen den Versuch wiederholen sollten, durch unsere Linien durchzubrechen, sie werden uns überall gerüstet finden. Der Siegestrausch, den sie in Petersburg, namentlich vorspiegeln, um die Massen in Kampfesstimmung zu versetzen, er wird sehr bald wieder verfliegen sein — und was nachher kommt, wird nicht so leicht wie das erste Mal durch schöne Versprechungen, durch klammernde Aufrufe, durch drohende Dimmeise auf den Zwang der Bündnisverträge zu überwinden sein. Indessen, einzuweichen ist für ein kleines Zwischenstück gefordert; mehr können die Entente-Gläubigen wirklich nicht verlangen.

Wir dürfen ihrem verzweifelten Spiel mit voller Ruhe zusehen. Nicht, weil wir etwa gegen launenhafte Unfreundlichkeiten der Kriegsgöttin ganz und gar gefeit wären — so vermessene waren wir niemals und dürfen wir niemals sein. Aber die Nerven unserer militärischen Führung haben bisher noch niemals verfliegen, und wir haben, worüber man jetzt ja ganz offen sprechen kann, schon schlimmere Gefahrenzeiten durchgemacht als sie uns in diesem Jahre noch bereitet werden können. Nein, unser Hindenburg ist die zielbewusste Ruhe, die gelassene Besonnenheit in Person, und er versteht es wie keiner außer und neben ihm, den gewaltigen Organismus, der seiner Meisterhand anvertraut ist, mit Geist von seinem Geiste, mit dem Hauch seiner Seele zu erfüllen. Er ist, kaum daß die ersten Anzeichen der neuen russischen Offensive sich bemerkbar machten, mit seinem getreuen Generalquartiermeister nach Wien geeilt. Dort wird er alles Nötige veranlaßt haben. Wenige Tage später hat Kaiser Wilhelm seinem hohen Verbündeten auf Habsburgs Kaiserthron die Hand gedrückt, eine neue Bekräftigung des unzerstörbaren Bündnisses, das immer noch gar vielen Leuten ein Dorn im Auge ist. Wüßten sie ihm von innen her, durch Aufspürung widerwilliger oder widerstrebender Elemente im bunten Völkertrange der Donaumonarchie erfolgreich beikommen, sie würden es sich gewiß weder Mühe noch Kosten verbieten lassen; und wenn die Tscheken gegen die Deutschen, die Ruthenen gegen die Polen, die Slowaken gegen die Ungarn aufbegehren, so glaubt man in London nur ein klein wenig noch nachhelfen zu müssen, um endlich am Ziele anzukommen. Aber Kaiser Karl ist anderer Meinung. Er will es lieber mit den Mitteln gütiger Gnade versuchen, die ungeberdigen Geister auf den Boden des gemeinsamen Vaterlandes zurückzuführen. Ein Experiment ohne Zweifel, vielleicht sogar ein nicht ungefährliches Experiment. Allein er denkt nicht daran, inmitten der nationalen Schwierigkeiten, die ihn umdrängen, die Nerven zu verkleinern, und so lange eine ruhige Hand das Staatsruder führt, brauchen wir um Österreichs Schicksale nicht besorgt zu sein.

bleibt nur zu wünschen, daß auch alles, was im Gefolge unserer militärischen und politischen Führer marschiert, die Nervenprobe der nächsten Wochen und Monate gut bestehen möge. Im deutschen Reichstage, der wieder einmal zu kurzem Tag verlammt ist, siedet und brodelt es ganz gewaltig, und im Volk draußen, das bisher mit bewundernswürdigem Opferrute allen Anforderungen der harten Kriegszeit standgehalten hat, sieht man sich, unter den Nachwirkungen dieser knapp geratenen Frühlingsmonate nach reichlicherer Versorgung, eine letzte Anspannung seiner Kräfte wird ihm trotzdem nicht erspart werden können. Wir werden auch sie mit heroischer Zusammenfassung unseres gesamten Volkstums überleben — bis die U-Boote ihr Werk vollendet haben. Im Ausblick zu dem unerklärlichen Siegesbewußtsein unserer obersten Deeresleitung werden wir tun, was unseres Amtes ist: vertrauensvoll ausbarren, bis der Feind am Boden liegt!

Sachsen am Scheidewege

besteht ein Artikel im „Düsseler Tageblatt“, dessen Redaktion in den Händen des Herrn Hugo Kölsch liegt. Er schreibt: Seit vielen Jahren ist Sachsen das friedliche Land, in dessen Kammern aufregende parlamentarische Kämpfe und Konfliktsstoffe etwas unbekanntes sind. Die Urfragen der behaupteten Ruhe sollen hier nicht erörtert werden; ein Irrtum wäre es indes, Sachsen aus diesem Grunde als den zurechtfindenden und bestregierten Bundesstaat einzuschätzen...

Genug, die Lattache besteht. Und wenn es in Zukunft anders kommen sollte, so müssen wirklich ganz außergewöhnliche Verhältnisse eintreten. Es scheint, daß wir auf eine solche Zukunft lossteuern. Die Stimmung im Landtag ist schwül und konfliktdrohend, die im Lande unbehaglich und gereizt, denn die Regierung will den berechtigten Forderungen gegenüber, die jetzt allüberall im Reiche geltend gemacht werden, „hart und fest“ bleiben.

Wer ist „die Regierung“? Die Mehrheit stellt sich darunter den Landesparlament vor, der seinen Ministern befehlt, was sie tun sollen. Ist also das Volk unzufrieden, mit der „Regierung“, so befindet es sich im Gegensatz zum König selbst. Dieser Zustand kann sehr leicht in Sachsen eintreten, trotzdem Friedrich August eine Populartät genießt, um die ihn manch anderer hätte beneiden können, trotzdem er allen sympathisch ist, weil er sich so menschlich und bürgerlich gibt, trotzdem er keiner Partei zuneigt und scheinlich den besten Willen hat. Es wäre deshalb sehr bedauerlich, wenn es so weit käme.

In Wirklichkeit ist die Persönlichkeit des Königs so gut wie unbeteiligt an dem kommenden Konflikt, und „die Regierung“, die sich hinter ihm verbirgt, ist der konservative Minister Bismarck

der Deutschen
genieft man:
sig Jahren bei
nt, hat während
ndlich erlernt.
herrschte. Kürz
rlicher Reinhold
„Vogelstudien“
egenb.
en.
unden geforben.
uli 1917.
änderung, zeit-
il.
bmaßl. — Tausen.
A. Juli.
hr: Singmesse mit
Theater.
hr: „Mona Lisa“.
ffen.
8 Uhr: „Coo“
A. Eule in Naunhof
Naunhof.
Spende.
Samstagsmorgen
zur Vertellung
„goldenen Stern“
Lotterieverein
Naunhof.
Dienst.
Freundlich
ung
aus 4 Zimmern.
Spießlosetz und
zu vermieten.
Hubert Becker,
4.
gl schnell u. lauder
Häufig & Eule.
uplätzen!
& Eule.
dit eille ihm
rde und die
den Ruf des
es mit au-
den verlor-
ben den Stad
einer Bege-
erzenerwärme.
d diesem un-
stet in Trä-
gleichfalls die
Schlag, der
agen, wie tief
ein unerfeh-
auch für das
mit seinem
dapon denken,
einem Herzen
dem Verzen
inlichster Ver-
Schein“ er-
7 Bergth.
und betrachte
hen des tu-
selbst, daß es
neutschen Ver-
gebracht, aber
senlich, den es
teu, daß er
antendach er
urteilen. Die
fassung Ver-
gewichtigten
nen hat man
231,2